

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 55 (1951-1952)
Heft: 21

Artikel: Sommerregen
Autor: Timmermanns, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sommerregen

Der Abend kam und ein Duft von weissen Rosen hing in der gelben Luft.

Pallierter war ruhig und rauchte langsam seine Pfeife, während er, an einen Baum gelehnt, seinen frischgehackten Garten betrachtete. Der gewaltige Genuss von Licht und Luft hatte sich mit dem Abend in ihm gelegt, und nun herrscht grosse Ruhe in seinem Herzen.

Der Rauch, der aus den Schornsteinen des Beginenhofs stieg, zerfloss zu einer weissen Linie, die regungslos vor den Alleebäumen hängen blieb.

Drei reine Glockenschläge klangen aus dem Türmchen, und es war, als ob dreimal auf Pallitiers Herz geklopft würde.

Das Türmchen hob sich schwarz von dem ambergelben Himmel ab, und Pallierter schlenderte über den Wall dem einsamen, weissen Beginenhof zu.

Die graue Dämmerung zitterte an den weissen Mauern entlang, und die Pflastersteine lagen bleich da. Die Häuser schienen noch einmal so hoch, da die Türen nun geschlossen waren, und die Stille füllte die Strassen. Nur zwei Schwalben schossen zwitschernd hoch oben durch die Luft.

Pallierter ging auf den Zehen, lauschte auf die Stille und betrat die Kirche. Es war niemand darin. Die glänzenden Stühle standen ernsthaft in Reihen, und die ewige Lampe war wie ein Auge. Er setzte sich nieder, und die ungebrochene tiefe Ruhe machte, dass er vor Friedensgefühl die Augen schloss. Seine Seele öffnete sich in ihm, und alles andere war wie ein vergessener Traum ... so sass er.

«Ich habe Gott gefühlt, aber ich bleibe doch Mensch», sagte er.

Als er heraus kam, war der Himmel nicht mehr gelb, es hingen graue Wolken davor, aber der Tag war noch nicht tot.

Bei Pallierter standen alle Türen auf, und es war noch dunkel im Hause. Es war niemand da ...

Im Schuppen sah er die Spitze der schweren Sense funkeln und bekam ein Verlangen, damit zu arbeiten. Im Garten liess eine Amsel ab und zu ein paar frohe Töne erklingen, und Pallierter meinte: «Das gibt Regen.»

Er machte sich daran, das Gras auf der Pferdewiese zu mähen. Er wetzte den Stahl, und es klang weithin in den stillen, schweren Abend. Er zog

die Sense durch das Gras, das Gras fiel um, und der Stahl summt. Pallierter machte weitausholende Bewegungen beim Mähen und hob sich riesig und dunkel vom bleichen Lichte des gestorbenen Tages ab, und das Licht blieb an seiner Sense hängen.

Auf einmal raschelte es im Gras, und in der Dämmerung sah er einen Strauss gelber Blumen und weiss darüber Mariechens Haupt. Er war froh, und sie kam näher und sagte voll Bewunderung: «Es war, als ob ein Riese am Mähen sei.»

«Lass mich mal riechen», sagte Pallierter, und er drückte sein Gesicht in die weichen Blumen.

«Sie sind für dich», jauchzte Mariechen still.

«Ich riech deine Seele darin, ach komm» — — und er nahm die Blumen in den Arm und sah sie dankbar an. Er fühlte sich wie ein Kind.

«Komm», flüsterte er, «setz dich hin und erzähl mir, wo du sie gepflückt hast.» Er setzte sich ins abgemähte Gras und legte den Strauss auf seinen Schoss. Sie setzte sich neben ihn und erzählte langsam, dass sie mit Charlot nach der Kapelle von St. Anna gegangen war, um zu beten, unterwegs hatte sie einen Bauern um die schönen Blumen gebeten, weil er, Pallierter, so oft nach ihrem Honigduft verlangte.

Sie schwiegen. Die Bäume standen ganz still, und aus der dunkeln Küche kam das laute Rosenkranzgemurmel von Charlot. Plötzlich sagte Mariechen aufschreckend: «Ein Tropfen, es regnet!»

Pallierter hielt die Hand auf, und nach einer Weile klatschte ein grosser Tropfen darauf. «Das ist gut, wie geschmolzene Butter», bemerkte er.

Und aus dem unsichtbaren Himmel fiel langsam ab und zu ein grosser Regentropfen. Bald hier, bald dort. Sie hörten sie auf die Bäume klopfen, fühlten sie auf ihre Hände und ihre Nase kommen und in den gepflückten Blumen ersticken. Manchmal kamen viele, wie mit voller Hand ausgestreut. Dann war's wieder still, und nach ein paar Herzschrägen hörte man hie und da wieder einen fallen. Jeder Tropfen bekam einen besonderen Wert.

Blumendüfte stiegen auf und flossen langsam und erregend um sie her, und die Amsel im Garten stiess klingende Töne aus ihrer glatten Kehle. Es waren wohlhüstige Töne, voll Wonne über das erquickende Wasser an ihrem kleinen Leib. Es schien Pallierter, als ob der tolle Vogel mit einem

